

worden? und für den Bejahungsfall: 2) Von welchen Gründen ist das königliche Kriegsministerium dabei geleitet worden?

Hierauf wurde durch Herrn Vicepräsident v. Criegern die ständische Schrift, den Entwurf zu einem Gesetze wegen Erwerbung und Verlust des Unterthanenrechts im Königreiche Sachsen, in gleichen über einige Zusätze zum Heimathsgesetze u. c. betreffend, verlesen und von der Kammer genehmigt.

Fortgesetzte Berathung des Berichts der zweiten Deputation über Position 5 des Ausgabebudgets, den Zwingerbau betr. Die Deputation hatte nur 90,000 Thlr. zur Bewilligung vorgeschlagen, die Summe von 40,000 Thlr. zu weiteren Anbauten aber abgelehnt. Herr Abg. Dr. Wahle brachte einen von der Kammer unterstützten Antrag des Inhalts ein: „die Staatsregierung zu ermächtigen, daß sie nach dem vorgelegten Plane den Bau in allen seinen Theilen, einschließlich der beiden Zwickelbaue, in Angriff nehme und ausführe, die Ausführung jedoch so regulire, daß in der jetzigen Finanzperiode in keinem Falle mehr als 80,000  $\mathfrak{f}$  verwendet werden.“

Das Resultat der Abstimmung war die Ablehnung des Antrags des Herrn Dr. Wahle und die Annahme des Deputationsgutachtens, mithin Bewilligung von 90,000 Thlr.

Herr Abg. Dr. Wahle referirte hierauf über die Petition des Bierbrauervereins zu Löbau, die Biersteuerentrichtung in preussischen Cassenbilletts betreffend. Die diesseitige Kammer trat dem Beschlusse der ersten Kammer, besagte Petition auf sich beruhen zu lassen, einstimmig und ohne Debatte bei.

Anlangend alsdann die Petition des Superintendenten Martini und Genossen, um Beihilfe aus Staatsmitteln zu der Armenstiftung für das Augustusbad, gab Herr Abg. Dr. Jahn einen kurzen mündlichen Bericht. Die vierte Deputation beantragte, dem Beschlusse der ersten Kammer beizutreten und sonach die Petition der Staatsregierung mit der Bitte zu übergeben, diesem gemeinnützigen Unternehmen ihre Beachtung und Aufmerksamkeit zuzuwenden, was auch genehmigt wird.

### Vorwärts!

#### Go on! Marchez!

Leipzig verdankt seine Trottoirs den Hausbesitzern, welche dieselben unter Beihilfe der Communcasse zum Theil bereits hergestellt haben und hoffentlich damit fortfahren werden. Die Nutzbarkeit der Trottoirs hängt aber von der Art ab, wie sie benützt werden, und es gilt bei'm Gebrauche derselben besonders der, freilich für alle Lebensverhältnisse zu empfehlende Spruch: Was Du nicht willst, daß Dir die Leute thun, das thue ihnen auch nicht!

Von Obriqkeitswegen ist kürzlich eingeschärft worden, daß auf den Trottoirs nicht geritten, gefahren und gekarrt werden soll, daß man auch Lasten darauf nicht tragen darf.

Das genügt aber nicht! Die Hauptsache ist, daß Jeder, der das Trottoir benutzen darf, daran denkt, daß Andere es auch benutzen dürfen und daß jeder Fußgänger gleiches Recht in Anspruch zu nehmen hat. Diese Rücksicht wird von den Meisten vergessen. Man bedenke hauptsächlich: das Trottoir ist zum Gehen und nicht zum Stehen bestimmt; es darf daher in solcher Weise, die andre Fußgänger aufhält oder belästigt, Niemand, weder allein noch zu zwei oder mehr Personen stehen bleiben. In London, wo die Benutzung des Trottoirs in höchster Vollkommenheit stattfindet, wird Jeder, der einen Moment stehen bleibt, von den Policemen durch den Zuruf: go on! zum Fortschreiten aufgefordert. Dagegen sieht man hier, namentlich in den Messen, Gruppen von zwei, vier oder mehr Personen auf dem Trottoir, wie auf einem ihnen gehörigen Grund und Boden, im Gespräche stehen und die übrigen Passanten auf das Straßenpflaster herabdrängen.

Ferner dürfen zwei oder mehr Personen niemals auf dem Trottoir in geschlossener Reihe neben einander gehen! Der Gänsemarsch hinter einander ist unbedingte Pflicht, sobald man andern Personen begegnet. Bei schlechtem Wetter soll man auch bemüht sein, seinen Regenschirm so zu tragen, daß die Vorübergehenden nicht dadurch belästigt werden. In Summa: Jeder hat bei Benutzung des Trottoirs seinen Nebenmenschen die Rücksicht zu beweisen, die er von ihnen erwartet, und, insofern wie diese Regel von nun an mehr als sonst beachtet finden sollten, werden wir uns freuen und schweigen. In entgegengezetten Falle sind wir aber entschlossen, unsere Stimme gegen den Mißbrauch der Trottoirs lauter zu erheben und nöthigenfalls ein schwarzes Buch anzulegen,

in dem die Namen Derer eingezeichnet werden, die absichtlich gegen das Princip der Humanität und Schicklichkeit verstoßen.

Ambulaus.

### Stadttheater zu Leipzig.

Der „Vicomte von Letorières, oder die Kunst zu gefallen“, nach Bayard von E. Blum, kam nach halber Verschollenheit vorgestern wieder zur Aufführung. Wahrscheinlich war die Wahl dieses ebenso an Mängeln wie an Reizen reichen Stückes durch den Gast Herrn Pauli, vom Stadttheater zu Breslau, veranlaßt, welcher in demselben als Parlamentsrath Desperrières auftrat. Es wäre kühn und gewagt, nach dieser einen Rolle die Künstlergröße des geehrten Gastes angeben zu wollen; das aber läßt sich wohl sagen, daß er als Desperrières Kräfte von großem Umfang bekundete. Als Trunkener war er unvergleichlich, und hätte die spirituöse Bibliothek nicht Grund ihrer Uebertreibung den Werth der Scene geschmälert, so würde das Spiel des Herrn Pauli eine noch mächtigere Wirkung gehabt haben; doch brachte es bedeutendes Leben in die kleine Zahl der Zuschauer und hatte rauschende Applause und einen Hervorruf des Herrn Pauli zur Folge. Herr Pauli scheint die Elemente für sein komische Alte in ungewöhnlich reichem Maße in sich zu tragen, und so dürfte durch sein Engagement einem sehr fühlbaren Bedürfnis unserer Bühne abgeholfen werden. Er besitzt ein wohlklingendes und volles Organ, spricht so deutlich aus, daß auch das kleinste Wörtchen nicht verloren geht, und hat einen durchaus nicht auffälligen, viel weniger missfälligen Dialekt. Was ihn aber zunächst zum Künstler macht, sind die gute Declamation, die reiche Pantomime und der vollkommene Einklang, die genaue Harmonie beider, eines Weiteren nicht zu erwähnen. Einen solchen Gast begrüßen wir mit Freuden und sprechen den Wunsch aus, daß er der unsrige werden möge. Das Stück ging gut und hätte ein volleres Haus verdient. x.

### Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Ostermesse.

Leipzig vor dreißig Jahren, ein großes plastisches Tableau.

(Im grünen Saale der großen Funkenburg.)

Leipzig hat in diesen letzten dreißig Jahren Veränderungen erlitten, wie wohl nicht viele andere Städte, und ist an Zahl der Einwohner wie an der der Häuser gar sehr gewachsen; wie so Vieles eine ganz andere Gestalt angenommen hat, davon wird man sich aber erst einen recht deutlichen Begriff machen, wenn man dieses Tableau überblickt und alle die hier dargestellten Plätze, Straßen, Alleen, Gärten u. s. w. einer genauen Betrachtung würdigt. Denn hier findet man Häuser, Gärten, freie Plätze, Promenaden u. c. vollständig bis in jede Einzelheit dargestellt. Die Häuser, Brunnen, Statuen u. s. w. sind theils aus Pappe, theils aus Holz oder irgend einem anderen passenden Materiale gefertigt, und zwar nicht bloß als Bild, sondern plastisch, so daß man also jedes Haus und dergl. in verjüngtem Maßstabe wirklich vor sich hat und von allen Seiten betrachten kann. Das Laub der Bäume ist aus Moos nachgebildet. Dagegen übrigens das Tableau schon ziemlich alt ist, so nimmt es sich doch gegenwärtig wieder recht frisch und freundlich aus, da der jetzige Besitzer das Laubwerk erneuern und überhaupt das Ganze restauriren ließ, ohne daß dadurch der Treue Eintrag geschehen. Wer in Leipzig in jener Zeit weilte und nun es plötzlich in seiner damaligen Gestalt, wenn auch in verjüngtem Maßstabe, wieder vor sich sieht, der wird sich gewiß bald wie mit Zaubergewalt in jene Zeit zurückversetzt sehen; den die Hunderte von Gebäuden, Gärten, Spaziergängen u. s. w. werden ihm eben so viele Merk- und Erinnerungszeichen beim Rückblick auf jene Zeit sein, und bald werden Erinnerungen auf Erinnerungen in ihm wach werden, die dem Herzen ja nicht selten so wohl thuen. Doch auch das Auge findet hier Genuß, mit einem Worte: dieses mit so großem Fleiße gearbeitete Kunstwerk, das übrigens über die Hälfte des ziemlich großen Saales einnimmt, bietet gar herrlichen Stoff zu einer recht angenehmen Unterhaltung und verdient daher gewiß einen recht zahlreichen Besuch.

Herrn Liephardt's Menagerie.

Diese Menagerie ist zwar nicht sehr reich an seltenen Thieren, aber die, welche sie enthält, sind fast ohne Ausnahme so schön und kräftig, daß es eine wahre Lust ist, sie zu sehen. Besonders gilt das Letztere von zwei männlichen Löwen. Sie sind zwar noch